



Grafik: congerdesign cc0-gemeinfrei / pixabay / pfarrbriefservice

Impulse der Charismatischen Erneuerung Bamberg

Wir befinden uns in Jerusalem, etwa fünfhundert Jahre vor Christi Geburt. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft in Babylon ist das ganze Volk Israel dort versammelt, wo einst der prächtige Tempel Salomos gestanden hatte. Der Wiederaufbau ist das große Ziel, eine gewaltige Aufgabe. Und womit fangen sie an? Mit dem Altar! Sie bringen Gott Opfer dar, feiern das Laubhüttenfest und halten die anderen Festtage. (Esra 3,1ff)

Ich finde das sehr bemerkenswert. Die Israeliten warten nicht erst, bis der Tempel fertig ist, komplett eingerichtet und schön ausgeschmückt. Sie haben noch keine Strategie für den Bau, verlieren sich nicht in Plänen oder in Details. Nicht einmal die Fundamente sind gelegt (Vers 6). Offenbar ist es ihnen wichtig, zuallererst und vor allem Gottes Gebote zu befolgen und ihm die Ehre zu geben.

Ein lehrreiches Beispiel dafür, die Prioritäten richtig zu setzen, auch und gerade im Dienst für Gott. „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“, heißt es in Psalm 127,1. Arno Backhaus hat es so auf den Punkt gebracht: „Es gibt viel zu tun, beten wir an!“

Allerdings: Auch wenn wir ein Vorhaben unter dem Segen Gottes angehen, bleiben Widerstände nicht aus. Schon die Errichtung des Altars hatten die Nachbarvölker zu verhindern versucht (Esra 3,3). Auch als das Fundament fertig war – laut Esra 3,10–13 Anlass für eine weitere, sehr bewegende Feier – ließen die Feinde nicht locker. Sie probierten es mit Einschmeicheln, mit Entmutigung, mit Bestechung – bis sie schließlich mit falschen Anschuldigungen einen Stopp der Arbeiten an dem Gotteshaus erreichten (Kap. 4).

Also alles verloren, alles umsonst? Nein! Es ist äußerst ermutigend zu lesen, wie Gott seinem Volk den Rücken stärkte und ihm schließlich Gerechtigkeit verschaffte – in überreichem Maß (Kap. 5 + 6). Allein schon die Tatsache, dass Gott nicht nur für das Gericht (babylonische Gefangenschaft), sondern auch für die Gnade (Heimkehr, Wiederaufbau) „ungläubige“, weltliche Herrscher gebraucht, zeigt in beeindruckender Weise seine Allmacht und kann auch unser Vertrauen in seine Führung stärken.

Beate Dahinten

Veröffentlicht: 30.4.21